

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 76 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Kurt Häusermann : der weit gereiste 70-Jährige möchte nicht mehr zurück in die Schweiz : "I wohne do imne Paradies"
Autor: Hansen, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

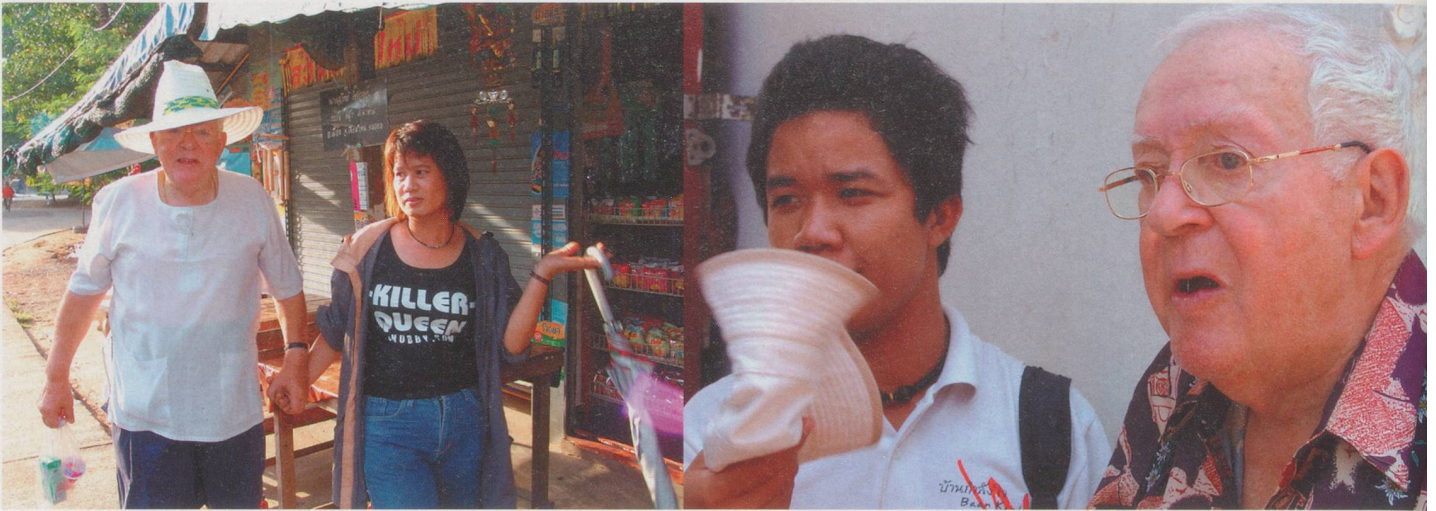
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kurt Häusermann: Der weit gereiste 70-Jährige möchte nicht mehr zurück in die Schweiz

«I wohne do imne Paradies»

■ Robert Hansen

Im Schweizer Pflegeheim lebte Kurt Häusermann nur zwei Monate. Vor bald zwei Jahren hat er in Thailand eine neue Heimat gefunden. Diesen letzten Schritt hat der Mann, der durch seinen Beruf die ganze Welt bereist hat, nie bereut.

Das Gold des Chedi im Tempel Wat Phra That Haripunchai blendet. Schweisstropfen rinnen über die Stirn von Kurt Häusermann. Betreuer Tem fächelt ihm Luft zu, doch auch das bringt nur wenig Abkühlung. «Das ist phantastisch hier», sagt Kurt Häusermann ehrfürchtig. Tausende Gläubige huldigen Buddha an diesem hohen Feiertag. Max Häusermann gefällt der Ausflug nach Lampang südlich von Chiang Mai. Im Schatten des Altarraumes ist es nur unwesentlich kühler. Vor den drei mächtigen Buddhastatuen knien die Menschen und verbeugen sich. Kurt Häusermann, Margrit Woodtli und Louise Schmidli sitzen auf

Stühlen und schauen wortlos zu. Nur kurz fallen die Blicke auf die drei alten Menschen aus Europa – Exoten in dieser Szenerie und doch willkommen unter jenen, die hier danken und beten. Vor dem Tempel steigt Rauch auf. Die Menschen bringen Blumen, entzünden Kerzen und Räucherstäbchen. Martin Woodtli und seine Frau Areewan warten geduldig in der Menschen-schlange vor der Buddhastatue neben dem Chedi. Die Menschen werfen aus Bechern heiliges Wasser über die erhöhte Statue. Wassertropfen, die auf die Flammen fallen, zischen kurz auf. Auf dem nahen Markt brutzeln Fleischspiesse über der Glut, Händler verkaufen Schnitzereien und Seide, Früchte und Eisenwaren. Kurt Häusermann schaut dem bunten Treiben interessiert zu, obwohl ihm die Hitze sichtlich zu schaffen macht. «Wenn es nicht allzu heiss ist, gehen wir jeden Tag spazieren», sagt er, ohne über die hohen Temperaturen zu klagen. «Die Wärme gefällt mir gut. Das kalte Klima

in der Schweiz ist nichts für mich. Hier habe ich weniger rheumatische Beschwerden oder Kreislaufprobleme», sagt der 70-Jährige.

Verwöhnter Feinschmecker

Hinter dem Markt wartet das eigene für den Ausflug gemietete Sammeltaxi, das die Gruppe wieder zurück nach Chiang Mai bringt – in ein währschaftes Restaurant. Schweinshaxe, Ragout, Pommes und Bier stehen auf der Karte, der Koch kommt aus Deutschland, die Preise sind thailändisch: Drei Franken für eine Hauptmahlzeit – inklusive Getränk. Kurt Häusermann trinkt sein Glas mit eisgekühltem Zitronenwasser schnell leer. «In Thailand und vor allem bei Martin essen wir sehr gut. Es gibt viel Reis und Pouletfleisch», sagt er. Und die typische Schweizer Kost vermisst er nicht? «Wir hatten schon Fondue, Raclette, Rösti und mit Käse überbackene Kartoffeln. Auch der Salat ist sehr gut. In keinem Luxusho-



Fotos: roh

tel wäre es besser», gerät der gelernte Konditor ins Schwärmen und beginnt zu erzählen: «Ich war 33 Jahre bei der Swissair. Dort arbeitete ich zuerst in der Konditorei der Bordküche. Das war noch erste Klasse», betont er. Dann machte er eine Weiterbildung als Sanitärer und holte fortan verletzte Schweizer zurück. «Ich sah viele unschöne Dinge, viele wurden bei Verkehrsunfällen verletzt. Aber ich habe dabei die ganze Welt gesehen, wir waren in Indien und Argentinien, oft auch auf den Philippinen. Die Zeit bei der Swissair war die schönste Zeit meines Lebens.»

Jetzt ist Kurt Häusermann in Thailand gelandet. Für immer. «Ich glaube nicht, dass ich je wieder in der Schweiz leben werde», sagt er. «Was soll ich dort. Hier habe ich ja alles. Ich habe es nie bereut, hierher zu kommen.» Zwei Monate lebte er in einem Pflegeheim, bei zunehmenden körperlichen Beschwerden auf Hilfe angewiesen, alleine im Heim und voller Unternehmungslust. «Ich bin ja nicht mehr aus meinem Zimmer herausgekommen.» So hat er vor eineinhalb Jahren seine Sachen gepackt und ist nach Thailand verreist. Sein Sohn und seine Tochter kommen einmal im Jahr und verbinden das Wiedersehen mit einer Ferienreise in die Tauchreviere Thailands. Auch seine Freunde, mit denen er früher Bergtou-

ren unternommen hat, haben ihn schon besucht. «Einer kam sogar extra aus Kanada», betont Kurt Häusermann. «Natürlich sind meine Freunde zuerst Kopf gestanden, als ich ihnen von meinen Plänen erzählte. Die wissen schon, wie schön es in Thailand ist», sagt er mit einem Schmunzeln. «Einige überlegen sich wohl auch, hierher zu kommen.» Doch seine Kinder für einige Tage wieder zu sehen, bedeutet ihm mehr. «Wir telefonieren regelmässig, so haben wir ziemlich häufig Kontakt miteinander.» Eine Träne drückt. «Es ist herrlich, wenn Max kommt, etwas Schöneres gibt es nicht.»

Wertvolles Geld

Das Essen kommt auf den Tisch. Kurt Häusermann langt beim Kartoffelstock beherrscht zu. Die Betreuerinnen der beiden alten Frauen portionieren kleine Häppchen auf der Gabel. «Chom Loulou, miesch au ässe, s isch fein», ermuntert er sein Gegenüber. «Ja, s isch fein», erwidert sie und weist die Nahrung von sich. Kurt Häusermann schüttelt den Kopf. «Ich hätte diese Geduld nicht, ihr das Essen einzugeben.» Doch richtig zubeissen kann er heute auch nicht. Der Zahnarzt hat ihm ein neues Gebiss angefertigt. «Mein Beruf als Konditor hat mich meine Zähne gekostet.» Die neuen kosteten

ihn nicht viel: 400 Franken. «In einer guten Qualität», betont er und nickt. «Man kann ja die Sachen in der Schweiz nicht mehr bezahlen. Ich kann hier besser leben mit meinem Geld, das ich über all die Jahre gespart habe. In der Schweiz nehmen sie einem ja den letzten Rappen aus dem Sack.» Kurt Häusermann hat von seiner früheren Heimat Abschied genommen. «Natürlich kann man nie alles haben. Aber hier ist manch Schönes, das es in der Schweiz nicht gibt. In Chiang Mai ist ein spannendes Museum über den Buddhismus. Ich war auch in einer Art Landesmuseum. Übrigens sind auch die Berge hier sehr schön. Die Natur und das Wetter sind einfach wunderbar», wirbt er für sein neues Zuhause. «Wir machen oft Ausflüge, wir waren in einem Elefanten-camp. Und ich habe eine Flossfahrt mit einem, wie heisst das schon wieder?, mit einem Bambussfloss gemacht», kommt er ins Erzählen. Doch auch das menschliche Umfeld gefällt ihm: «Ich habe eine liebe Betreuung. Hier sind die Leute nett und zuversichtlich. Jetzt bin ich schon bald zwei Jahre hier. Die Zeit vergeht unheimlich schnell. Ich bin glücklich hier», sagt er – nachdenklich und zufrieden zugleich. «Ich wohne hier in einem Paradies. Dort war ich nur eine Nummer. Hier bin ich noch ein Mensch.» ■